Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 44

Nachruf: Seminardirektor Heinrich Baumgartner

Autor: Diebolder, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilme Blätter.

Verei igung des "Schweizer. Er iehungsfreundes und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 28. Oft. 1904.

Nr. 44

11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die Hh. Seminardirektor F. A. Kunz, hisklirch; Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwhz); Joseph Müller, Lehrer, Goßau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. "Storchen", Einsiedeln. Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den ChessRedaktor, zu richten.

Abonnement:

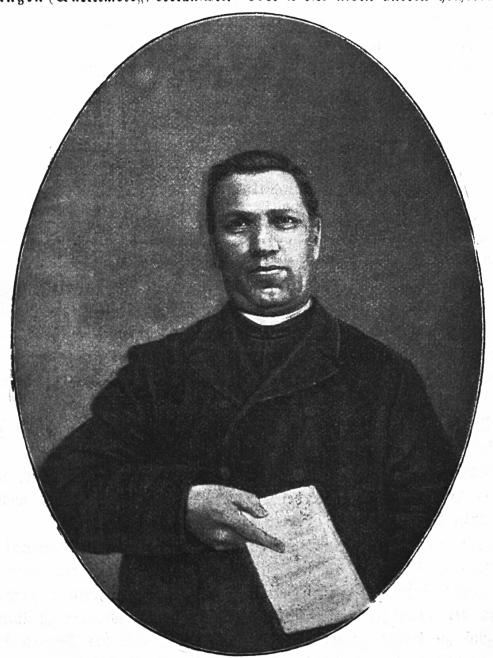
Ericheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Richtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Ginsiedeln.

† Seminardirektor Seinrich Zaumgartner.

Vorvergangenen Donnerstag, den 13. Oktober morgens, verkündete die Glocke des Piensionates bei St. Michael in Zug, daß ein treues Glied dieses Hauses, der Hochw. Herr Seminardirektor H. Baum = gartner, sein treues Auge geschlossen hat. Da wohl die meisten Leser der "Pädag. Bl." den edlen Verblichenen persönlich, oder doch wenigstens aus seinen Schriften kannten, vielleicht auch durch Bande der Freundschaft mit ihm verknüpft waren, dürfte manchen ein gedrängtes Lebensbild des Verewigten willkommen sein.

Heinrich Baumgartner wurde am 24. Mai 1846 in Cham am Zugerfee geboren. Da seine Eltern wenig bemittelt noren, konnte er schon in krüher Jugend "des Lebens ernstes Führen" (Göthe) kennen lernen. Nach dem fleißigen Besuch der Primaricule seiner Heimat begann er seine Studien am Gymnasium von Zug, um sie später in Einsiedeln fortzuseten. Hier am Gnadenorte der allerseligsten Jungfrau, deren treuer Sodale er stetz gwesen, reiste in ihm der Ent chluß, dem Ruse des Allerhöchsten Folge zu leisten und sich dem Priesterstande zu weihen. In Mailand, am Grabe des hl. Karl Borromäus, wandte er sich dem Studium der hl. Theologie zu. Von Jugend an schwächlich, sagte ihm aber das Klima der lombardischen Stadt nicht zu. Von einem leidenden

Rollegen begleitet, verließ er nach wenigen Monaten den sonnigen Süden, um mitten im Winter über die Alpen an die heimatlichen Gestade des Zugersees zurückzukehren. Ein kurzer Aufenthalt in der milden Heimat gemügte, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen. Aurz darauf zog es ihn zur Fortsetzung seiner Studien nach Freiburg (Schweiz), das er bald nach er mit Tübingen (Württemberg) vertauschte. Dort wirke neben andern hochverdienten



† Seminardirektor Heinrich Baumgartner.

Mannern der spätere Bischof Hefele, dessen herrliche Borlesungen den strebssamen jungen Mann für Kirchen- und Kunstgeschichte begeisterten. Leuchtenden Auges sprach er noch in seinen letten Lebensjahren von diesem Studien-Ausenthalt im lieblichen Neckarstädtchen. Jum Abschluß seiner theologischen Studien begab er sich nach Luzern und endlich in das Priesterseminar in Solosthurn. Im Frühjahr 1870 empsieng er von dem großen Dulderbischof Eugenius Lachat sel. die hl. Priesterweiße, worauf er Ende Mai desselben Jahres unter Assisten des Hochw. Hern Dekan Stadlin in seiner Heimat Gott dem Herrn sein erstes hl. Meßopfer darbrachse.

Unterdessen hatte ihn die Kirchgemeinde von Steinhausen (Zug) zum Kaplan erwählt, und da der damalige Dekan und Kommissar Schlumpf kränklich war, winkte dem jungen Seelenhirten ein reiches Arbeitsfeld. Doch den edlen, eifrigen Priester schreckte keine Mühe und kein Opfer, eingedenk der drastischen Ermahnungen seines greisen Pfarrers: "Man muß den Pudel ins Wasser werfen, wenn er das Schwimmen lernen soll." So erward sich Baumgartner das volle Vertrauen seines Prinzipals, dessen reiche Erfahrung und Geistessülle seinen Blick bedeutend erweiterten.

Im Herbst 1871 wurde er vom Stadtrat in Zug zum Kaplan der Rosenkranzpfründe und zum Professor der Grammatik am Chmnasivm gewählt, in welcher Stellung sich ihm eine treffliche Gelegenheit zur Erwerbung vorzüglicher pädagogischer Ersahrungen erschloß.

Der damalige Stadtpfarrer Sidler, ein eifriger Schulmann, legte ihm in dieser Zeit den Gedanken nahe, zur Hebung der Schule mit noch zwei geistlichen Prosessoren studierende Jünglinge anzunehmen und zu beaufsichtigen, um dieselben mit der Gnade Gottes zu tüchtigen Mannern heranzubilden. Dieser schöne Plan wurde nach reislicher Überlegung von Baumgartner und seinen beiden Freunden, dem Hochw. Herrn Rektor Alvis Keiser und Prosessor Alphons Meienberg, mutig zur Ausführung gebracht.

Es bildete fich eine Aktiengesellschaft, welche die Liegenschaft jum "Seehof" mietete und im Berbst 1872 das Pensionat eröffnete.

Gar bald erwiesen sich diese Räumlichkeiten als ungenügend, weshalb der Bau eines großen Institutes beschlossen wurde, welches gegen Ende des Jahres 1874 eröffnet werden konnte.

"Ist jemand Borsteher, so sei er es mit Sorgfalt," mahnt der Bölkerapostel (Röm, 12, 8). Die zunehmende Arbeitslast veranlaßte den gewissenhaften Lehrer, seine Stelle am städtischen Gymnasium aufzugeben, um sich der neugegründeten Anstalt voll und ganz widmen zu können.

Bis zu seiner schweren Erkrankung im Herbst des Jahres 1903 wirkte er mit großem Geschick als Ökonom der Anstalt. Wohl kamen zuweilen schwere Stunden über ihn und seine treuen Mitarbeiter, doch ihr großes Vertrauen auf den mächtigen Schutpatron des Pensionates, den hl. Joseph, rechtsertigte sich stets aufs glanzenoste.

Hatte der Berstorbene schon in seinen Studienjahren von Tübingen aus manche Reise kleineren Umfanges unternommen, so benütte er jett wieder seine Ferienzeit, um durch größere Reisen den reichen Schatz seiner Kenntnisse noch zu vermehren. So trallsahrtete er zum großen Gnadenorte von Lourdes, um den Schutz derjenigen aufs neue anzustehen, welche dort der Menschheit verkündete: "Ich bin die unbefleckt Empfangene."

Nach einigen Jahren begleitete er als trefflicher Cicerone eine kleine Gesellschaft nach Italien, dessen gnadenreiche, vom Blute der Marthrer gerötete Stätten, besonders die Zentrale der katholischen Christenheit, das ewige Rom, einen so mächtigen Eindruck auf ihn ausübten, daß er zeitlebens voll Begeisterung vom wonnigen Süden erzählen konnte. Eine Frucht dieser Reise, auf welche er sich mit bewunderungswürdigem Fleiße vorbereitete, ist seine erste größere literarische Arbeit: "Reise-Erinnerungen aus Italien." ("Neue Zuger Ztg." 1877.)

Später stattete er u. a. auch dem Grabe seines hehren Namens= patrons, des hl. Königs Heinrich, im herrlichen Dome von Bamberg, der Gnadenstätte U. L. Frau von Altötting und den dortigen Gräbern des großen Feldherrn Tilly und des Abraham a Sankta Clara, endlich den lehrreichen Sammlungen Münchens und Nürnbergs 2c. einen Besuch ab. Die dabei gewonnenen Kenntnisse suchte er nach seiner Rücksehr durch Vorträge, Aussich zu verwenden.

Im Jahre 1880 sollte ihm jenes Hauptwirkungsfeld zugewiesen werden, wodurch er sich weit über die Grenzen des Schweizerlandes hinaus einen bedeutenden Namen verschaffte. Um 14. April des genannten Jahres ging ein tiefgefühlter Bunfch edelgefinnter Manner ber deutschen Schweiz in Erfüllung, indem an diesem Tage bas "freie tatholische Lehrerseminar" im Benfionate bei St. Michael eröffnet werden konnte. Baumgartner wurde jum Direktor desfelben ernannt und ihm dadurch die segensreiche Aufgabe zugewiesen, "religiöß gefinnte, sittenreine und tuchtige Lehrer zur Erziehung unserer Jugend herangubilden." 1) Jeder, der das Blud hatte, fein Schuler gu fein, weiß, welch hohe Auffaffung er vom Lehrerberufe hatte. Gar oft konnten bie Böglinge die iconen Worte aus feinem Munde vernehmen: "Der Lehrer gehört zu der Schar ber Junger bes herrn, 2) zu den Gehilfen ber Apostel. Rann es einen schöneren Beruf geben, als die Rinder Christo zuzuführen, der gejagt hat: ""Laffet die Rleinen zu mir tommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ift das himmelreich."" 3) Ein segendreiches Wirken des Lehrers hangt daher besonders

3) 1. c., pag. 96.

¹⁾ Erster Jahresbericht über das freie katholifde Lehrerseminar, pag. 30

²⁾ Baumgartner, Unterrichtslehre, pag. 95.

von dem idealen Sinne ab, der ihn bei seinem Tun und Wirken beherrscht. 1) Immer nach dem Höchsten, dem Bollkommensten sei sein Sinn gerichtet, gemäß den Worten des Dichters:

""Raftlos vorwärts mußt du streben, Nie ermüdet stille stehen, Will't du die Vollendung sehen; Mußt ins Breite dich entfalten, Soll sich dir die Welt gestalten; In die Tiefe mußt du steigen, Soll sich dir das Wesen zeigen; Nur Beharrung führt zum Ziel."" (Schiller.)²)

Mit regstem Eiser vertiefte er sich in die Schriften der besten Pädagogen, um seine Böglinge zu tüchtig geschulten Lehrern und Erziehern heranbilden zu können, und da ihm keines der vorhandenen Lehrebücher recht zusagte, wurde er seinen Schülern zulieb pädagogischer Schriftsteller.

Ausgehend von dem richtigen Grundfat, daß ein gielbewußter Unterricht und eine planmäßige Erziehung nur bann möglich ift, wenn ber Lehrer fein eigenes Seelenleben und dasjenige feiner Böglinge tennt, verfaßte er ein Lehrbuch ber "Pfnchologie ober Seelenlehre" (Freiburg, Herder), das 1899 die vierte Auflage erlebte. Die Anmendung der psychologischen Renntniffe auf Erziehung und Unterricht bilden ben Gegenstand feiner "Badagogit" ober Erziehungelehre (Freiburg, Berder, 4. Auflage 1902). Beide Berte, Die feither die weiteste Berbreitung gefunden, stugen fich auf eingehende Betrachtung der chriftlichen Offenbarung und der Natur, gemäß dem allerdings vielfach angeseindeten Grundsate, daß Natur und Offenbarung, Wiffen und Glaube einander nie widersprechen konnen, daß aber die Bernunft in der göttlichen Offenbarung die beste und sicherste Führerin erhalte. 3) Die Begründung der Abfaffung einer "Geschichte der Badagogit" gibt er in bem Motto auf dem Titelblatte, einem Borte des großen Uristoteles:

"Erst in der Geschichte einer Wissenschaft erfaßt man diese ganz. Die Erziehungsgeschichte hat "die Entwickung der Pädagogik sowohl nach ihrer theoretischen, als nach ihrer praktischen Seite hin bei den verschiedenen Völkern darzustellen." ⁴)

Eine hübsche Erganzung hiezu bieten die beiden kleinen Mono= graphien: "Johann Umos Comenius, Blid auf sein Leben und

¹⁾ Baumgartner, Unterrichtslehre, p. 95.

²) I. c., pag. 99.

³⁾ Baumgartner, Pabagogik, pag. 6.

⁴) Baumgartner, Geschichte ber Pabagogik, pag. 3.

Wirken" (Goßau, Cavelti-Hangartner, 1892), und "Johann Heinrich Pestalozzi, sein Leben, sein Wirken und seine Bedeutung" (Pādag. Blätter, 1896). Endlich gab Baumgartner eine "Unterrichtslehre" (Freiburg, Herder, zweite Auflage, 1898) heraus, d. h. eine "systematitsche Zusammenfassung und Darlegung aller Grundsäte und Regeln des pädagogischen Unterrichtes", denn: "eine tüchtige Kenntnis der Theorie ist die Grundlage zu einer fruchtbaren Praxis." 1)

Im Interesse des Seminars redigierte er kurze Beit die von ihm gegründeten "Seminarblätter" und spater die "Badag. Blatter". und lieferte sodann auch in andere Zeitschriften höchst gediegene Arbeiten.

Daß auch die h. Erziehungsbehörde seine Tätigkeit hochschätte, ersehen wir aus dem Umstande, daß sie ihn 1887 zum Erziehungs=rat, zum Mitglied der Lehrmittelkommission und zum kanto-nalen Schulinspektor wählte, in welchen Stellungen er mit großer Hingebung, sowie mit ausgezeichneter Sachkenntnis zur Hebung des Schulwesens wirkte. Eine Frucht dieser Tätigkeit bildet eine Publikation: "Ein Blick auf die Schule und die Schulbestrebungen im Kt. Zug." (Zuger Neujahrsblatt, 1896.)

Als Mitglied der Lehrmittelkommission nahm er hervorragenden Anteil an der Umarbeitung der Cherhard'schen Lehrmittel, sowie an der Erstellung der Schulwandkarte für den Kanton Zug. Die Zuger Primarschul=Lesebücher sind größtenteils sein Werk. Aus seiner Feder stammt auch der erste Entwurf zum neuen Zuger Schul=gesetz.

Ungeachtet dieser mannigsaltigen Arbeiten, vergaß der teure Bersstorbene nicht, daß er von Gott berusen sei zum "Arbeiter im Weinberge des Herrn". Es war ungemein erbauend zu sehen, mit welch' inniger Andacht er stets das hl. Meßopfer darbrachte. Seine meist längeren Kanzelvorträge zeichneten sich aus durch scharfe Gliederung, klare und lebhafte Darstellung. Lange Jahre leitete er die marianische Sodalität. Auf alle, die ihn kannten, wirkte in erhebender Weise sein würdiger priesterlicher Wandel.

In den letzten Lebensjahren hegte er noch einen Wunsch, dessen Berwirklichung er noch erleben sollte. Schon seit längerer Zeit erwiesen sich die Räume des Pensionates als zu klein, und namentlich war es notwendig, Gott dem Herrn im Hause eine schöne Wohnung zu bereiten. Groß war daher seine Freude, als er am 7. Juni 1903 den Grundstein zur neuen Kapelle einweihen konnte. Noch größeren Trost

¹⁾ Baumgartner, Unterrichtslehre, pag. 7.

brachte ihm der 30. September des gleichen Jahres, der Tag der Consekration der neuen Kapelle.

Leider untergruben diese rastlosen und höchst anstrengenden Arbeiten allmählich völlig seine Gesundheit. Wohl nahm er im Oktober vorigen Jahres seinen Unterricht wieder auf; bald aber muße er ihn unterbrechen durch eine Kur in Lugano, wo ihm die Lehrschwestern des Institutes St. Anna eine sorgsame Pslege zu teil werden ließen. Scheinbar gefrästigt kehrte er in sein liebes Seminar zurück; doch am Weihnachtetage besiel ihn bei der dritten hl. Messe eine schlagähnliche Ohnmacht. Immer mehr und mehr machte sich ein schlimmes Magensübel bemerkbar, dem schon mehrere seiner Angehörigen erlegen waren. Zu diesen Leiden gesellte sich noch eine bedeutende Gedächtnisschnäche; zusehends schwanden seine Kräfte; auch die Ferientage wollten leider weder Krästigung noch Linderung bringen. Am 6. Oktober dieses Jahres versammelte er noch einmal die Seminaristen um sich; — es sollte das letzte Mal sein.

Wenige Stunden darauf legte er sich zu Bett, um sich nicht mehr von demselben zu erheben. Bald stellten sich furchtbare Schmerzen ein, die der Verblichene aber mit bewunderungswürdiger Geduld ertrug. Für jeden Besucher hatte er ein liebevobes Wort, und dankbaren Herzens vergalt er jeden kleinen Liebesdienst mit einem herzlichen "Verzelts Gott". Dank der umsichtigen und sorgsamen Krankenpslege, welche ihm von den Ingenbohler=Schwestern zu teil wurde, gelang es zuweilen, die Schmerzen zu lindern. Dann aber war sein erster Gedanke der Schule, ihren Lehrern und Zöglingen gewidmet.

Um Freitag den 7. Oktober empfieng er mit rührender Andacht die hl. Sterbsakromente (ohnehin hatte er während seiner langen Krank-heit täglich die hl. Kommunion empfangen). Um Donnerstag den 13. Oktober, morgens gegen halb 5 Uhr, legte er seine edle Seele in die Hände seines Schöpfers.

Die Nachricht von seinem Tode erweckte überall schmerzliche Teilenahme. Bon allen Seiten eilten seine einstigen Schüler und Freunde herbei, um dem lieben Toten die letzte Ehre zu erweisen. Die verwaisten Seminaristen sangen ihm zum Abschied ein ergreisendes Grablied, worauf der Hochw. Hr. Kapitelsdefan Stadlin die Exequien vollzog. Bor dem Gottesdienst, den ein naher Verwandter Baumgartners, P. Ephrem, O. C. hielt, entrollte der Hochw. Herr Reiser in furzen Zügen das Lebensbild seines langjährigen Freundes und Mitarbeiters. Er rühmte dessen Treue gegen Gott, gegen den Beruf, gegen das Vaterland, die Angehörigen und Freunde und besonders gegen die Anstalt.

"Er ging, Wohltaten spendend, durch die Welt"; diese schöne Stelle der hl. Schrift findet gewiß auf Heinrich Baumgartner sel. ihre rollberechtigte Anwendung. Wohlan! Möge an ihm das herrliche Wort des Propheten Caniel in Erfüllung gehen:

"Die weise waren, werden strahlen, wie der Glanz der Himmelsseste, und die, welche viele zur Gerechtigkeit unterrichtet haben, wie Sterne in ewige Zeiten." (Daniel 12, 3.)
Zug. Proj. Paul Diebolder.



Unsere diesjährige Tagung in Chur.

T.

Man prophezeite ziemlich allgemein der Tagung des katholischen Lehrervereins von 1904 nicht sehr günstig. Erstlich war dieselbe so spät in die Öffentlichkeit gedrungen; zweitens war sie dann tatsächlich auf späten Termin angesetzt; drittens lag Chur etwas bedenklich weit ostwärts u. a. m. Aber alle Befürchtungen schlugen sehl: es wehte ein bester Geist; es tagte eine tatsächlich zahlreiche Versammslung, und es herrschte eine Witterung, wie sie einladender nicht hätte sein können. Wahrlich eine Tagung, die Freude bereitete und freudige Begeisterung für den Verein und dessen Ziele hinterläßt.

Chur, das alte Curia Rhatorum, fennt der Lefer, hat es ihm ja Professor und Kanonifus Maner in vorletter Nummer in freundlichster Bereitwilligkeit so anziehend und mahrheitsgetreu mit dem scharfen Stifte bes Historikers gezeichnet und fogar burch drei wohl angebrachte Bluftrationen geziert. Dem verehrten herrn besten Dank! Und nähme er etwa im Laufe bes Jahres einmal einen Seitensprung in unser Bereinsorgan, er mare berglich willfomnien, und für ihn mare es eine - Abwechslung, und Abwechslung ergögt nach den Unfichten der einfichtigen Alten. Was follte der verehrte Gelehrte behandeln, das für ein Lehrerorgan zeitgemäße Bedeutung hatte? Gine Untwort auf diese mahrhaft mußige Frage ist nicht nötig, zumal der Ib. Herr, der mit der Zeit und ihren geistigen Unsprüchen hinreichend vertraut ift, die wissenschaftlichen Bedurfnisse eines Lehrerorganes vom Jahre 1905 ichon kennt. Auch der Lehrer freut sich, wenn fein Organ periodisch in historische Arbeiten, und waren fie sogar kritischer Natur, macht; denn alles, was des Lehrers Gesichtskreis au erweitern, deffen Wiffen au fordern und au befestigen und deffen Fortbildungeftreben gerecht zu werden geeignet ift, findet in einem Lehrerorgan einen geneigten und dankbaren Lefer. Der kathol. Lehrer